



Hausandacht für den Sonntag Judika

21. März 2021

Pfarrerin Lena Stubben

Lied: Herr, ich komme zu dir (H+E 176)

zu hören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=GNYMtvG0hsE>



Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes – Amen
Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN – der Himmel und Erde gemacht hat.

Meditation zu Psalm 43

Schaffe mir Recht, Gott, und hilf,
dass die Wahrheit endlich ans Licht kommt.
Errette mich vor den falschen Leuten, die Böses planen.
Denn du, Gott, bist meine Stärke.

Du stehst auch dann zu mir,
wenn sich in meiner Seele Dunkelheit ausbreitet,
wenn ich in innerer Unruhe kaum an dich denke.
Ich will bei dir bleiben und auf deine Stärke trauen,
auch wenn mir Zweifel kommen,
wenn ich sehe, dass es dem Bösen gut
und dem Guten schlecht geht,
wenn ich angefeindet werde,
nur weil ich mich zu dir bekenne.
Sende dein Licht und deine Wahrheit,
dass sie mich leiten.
Führe mich dorthin,
wo du wohnst und wo ich geborgen bin.
Denn in der Stätte deines Hauses
finde ich Freude und Wonne,
dass ich dir fröhlich singe.
Schaffe mir Recht, Gott, und hilf,
dass die Wahrheit endlich ans Licht kommt.

Gebet:

Lebendiger Gott,
dein Sohn hat unter uns gelebt,
er ist zu uns gekommen, nicht um sich dienen zu lassen,
sondern um selbst zu dienen
und sein Leben zu geben, damit wir leben.
Wir bitten dich, mach auch uns bereit,
einander zu dienen und füreinander einzutreten.
Befreie uns von dem ständigen Zwang,
immer größer und besser sein zu wollen als andere.
Hilf uns, dass wir uns nicht neidisch
gegenseitig vergleichen,
sondern einander das Gute gönnen,
Dies bitten wir im Namen deines Sohnes Jesus Christus,
der mit dir und dem Heiligen Geist
lebt und Leben schenkt in Ewigkeit.
Amen

Lied: O Mensch, beweine deine Sünde groß (EG 97)

zu hören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=q9rzu1mBEjs>

Lesung (Markus 10, 35-45)

Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen zu ihm: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, was wir dich bitten werden. Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue? Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde? Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das zu geben steht mir nicht zu, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist. Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.



Predigttext (Hiob 19, 19-27)

Alle meine Vertrauten verabscheuen mich, und die ich liebte, haben sich gegen mich gewandt. An meiner Haut und meinem Fleisch klebt mein Gebein, und ich habe kaum noch Haut, um meine Zähne zu behalten. Erbarmt euch, erbarmt euch doch über

mich, ihr, meine Freunde, denn die Hand Gottes hat mich getroffen! Warum verfolgt ihr mich ebenso wie Gott und werdet nicht satt, mich zu zerfleischen? O dass doch meine Worte aufgeschrieben, o dass sie doch in ein Buch eingetragen würden, dass sie mit eisernem Griffel und Blei für immer in den Felsen gehauen würden: Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und zuletzt wird er sich über den Staub erheben. Und nachdem diese meine Hülle zerbrochen ist, dann werde ich, von meinem Fleisch los, Gott schauen; ja, ich selbst werde ihn schauen, und meine Augen werden ihn sehen, ohne ihm fremd zu sein. Danach sehnt sich mein Herz in mir!

Auslegung

Liebe Gemeinde,

Hiob ... schon allein der Name lässt bei jenen, die sich ein wenig mit biblischen Geschichten auskennen, ein leichtes Gefühl des Unwohlseins aufkommen. Er steht für unschuldiges, unendliches Leid und für die Frage aller Fragen: Warum es dieses Leid überhaupt gibt, wenn doch Gott der Herr der Welt ist. Es sind Fragen, die wir alle uns sicher schon einmal gestellt haben – in mehr oder weniger leidvollen Momenten ... Fragen, die an das tiefste Urvertrauen rühren und uns das Gefühl von Sicherheit nehmen, dass wir uns im Leben so sehr wünschen und versuchen aufzubauen. Hiob steht für alles, das uns den Boden unter den Füßen wegreißen kann. Meist verdrängen wir, dass es jede/n unter uns jederzeit treffen kann. Und dass es oft keinen Sinn ergibt, warum wir ausgerechnet in diesem Moment vom Leben herausgefordert werden. Sicher, es gibt Leid, das Schuldige kennt ... Menschen, die anderen etwas antun, Wunden schlagen. Aber warum sie das tun, warum sie so geworden sind, das bleibt uns oft verborgen. Ebenso wie die Antwort auf die Frage, warum Gott das Leid überhaupt zulässt.

Nun befinden wir uns in der Passionszeit und da sollte es uns nicht wundern, wenn wir mit den unangenehm brisanten Seiten unseres Glaubens konfrontiert werden. Hiob stellt Fragen, denen wir angesichts des Kreuztodes Jesu auch im Hinblick auf das Heilsgeschehen nicht ausweichen können. Die Geschichte auf Golgatha bezieht ja schließlich uns alle mit ein, sie führt zu einer persönlichen Betroffenheit einer/eines jeden unter uns. Das heißt, ich kann mich ihr nicht entziehen. Ebenso wenig wie ich mich dem Leben und seinen Herausforderungen entziehen kann. Es nützt nichts: Wir haben uns beidem zu stellen, der Passion Jesu Christi und den leidvollen Erfahrungen, denen wir nicht ausweichen können. So wie Hiob seinem Schicksal begegnen muss. Und es in bewundernswerter Weise auch tut! Er fordert Erklärungen! Gott soll sich für das, was er erleiden muss, rechtfertigen. Für dieses Ziel nimmt er sogar in Kauf, sein Leid der Öffentlichkeit preiszugeben. Wenn man bedenkt, dass Schicksalsschläge mit Vergehen der Betroffenen oder deren Vorfahren erklärt wurden, kann man sich vorstellen, welchem Druck er sich damit aussetzt. Der erste Vers bringt seine Gemütslage deutlich zum Ausdruck: „Alle meine Vertrauten verabscheuen mich, und die ich liebte,

haben sich gegen mich gewandt.“ Wie einsam muss er sich fühlen ... ?! Wie sagt man? Freunde in der Not gehen Tausend auf ein Lot ... Immerhin drei bleiben ihm treu, auch wenn sie ihn nicht wirklich verstehen ...

„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt ...“ Ich finde es erstaunlich, dass Hiob einen solchen Satz spricht. In seiner Situation scheint er nicht nur von Wut und Zorn getrieben zu sein, es ist immer noch Hoffnung in ihm, wenn sich die auch auf das Jenseits bezieht. Ob sich darin eine Art Fluchtgedanke artikuliert? Sehnt er sich vielleicht danach, dass seine „Hülle zerbrochen“ werde und er endlich „Gott schauen“ kann? In der Tat haben Menschen, die viel erlitten haben, solch eine Todessehnsucht und spielen mit dem Gedanken, sich das Leben zu nehmen. Aber bei Hiob scheint mir darüber hinaus noch etwas anderes eine Rolle zu spielen. Er will Gott von Angesicht zu Angesicht gegenüber treten! Vielleicht auch, um ihn dann endlich zur Rede stellen zu können? Das wäre freilich eine falsche Hoffnung, eine falsche Motivation zur Erlösung. Sie ist uns nicht so fremd, wie wir vielleicht jetzt denken! Es gibt auch in unserem Leben diese Momente, in denen man dem Leben entfliehen will, ja in denen man es irgendwie bestrafen will, indem man sich ihm entzieht. Du willst mich loswerden? Na schön, du wirst schon sehen, was du davon hast! Es liegt mehr Trotz denn Sehnsucht darin. Aber auch darin liegt keine Lösung ...

Liebe Gemeinde, der heutige Sonntag heißt „Judika“. Der Name leitet sich ab von der lateinischen Übersetzung eines Verses aus Psalm 43: „Judika me, Deus“ ... Gott, schaffe mir Recht! Hiob könnte ihn gebetet haben. Immerhin wendet er sich nicht von Gott ab! Auf seine Weise bleibt er ihm treu. Insofern hat der Satan seine Wette mit Gott in der Tat verloren. Denn Hiob hat nicht aufgegeben. Weder sich noch seinen Schöpfer! Ich denke, das ist vielleicht ein Hinweis darauf, was uns das Buch mitgeben will: Es ist besser, gegen Gott zu kämpfen, als ohne ihn zu sein. Es ist besser, ihn zur Rechenschaft ziehen zu wollen, als ihm mit Gleichgültigkeit zu begegnen. Es ist besser, ihn bei allen Fragen und Zweifeln im Leben einzubeziehen, als ihn außen vor zu lassen. Die Frage nach dem Leiden wird am Ende des Buches tatsächlich nicht beantwortet! Vielleicht gibt es keine?! Wie dem auch sei, es bleibt ein bohrender Stachel. Was hilft? Vielleicht doch der Blick aufs Kreuz am Karfreitag. Dort wird deutlich, dass auch Gott dieses Leid nicht fremd ist. Den Schmerz, den wir zu ertragen haben, auch mit ihm teilen zu dürfen in dem Wissen, dass er es nachempfinden kann, das kann helfen, ihn zu überwinden ... oder zumindest mit ihm zu leben. Geben wir Gott also nicht auf! Ebenso wenig wie das Leben! Amen

Lied: Jesus meine Zuversicht (EG 526)

zu hören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=5WkaxuZbcXY>



Fürbitten:

Du gibst alles hin, Jesus Christus,
Macht und Größe,
selbst deinen Leib und dein Leben.
Du wirst unser Diener,
damit wir frei werden.

Wir aber streben nach Ansehen und Einfluss,
wollen unseren Namen groß machen.
Doch du nimmst uns an, wie wir sind,
du hilfst uns, dass wir uns selbst annehmen können,
damit wir für die Aufgaben frei werden,
die du uns gibst.

Wir bitten dich für uns,
mach uns bereit, dass auch wir einander dienen,
lass uns Verständnis haben mit den Unverstandenen,
lass uns Trost stiften den Traurigen,
lass uns die Einsamen begleiten
und die Kranken besuchen.

Wir bitten dich für deine Kirche.
Mach sie bereit,
dass sie ein Gegenüber bleibt
für Politik und Wirtschaft,

für Kultur und Gesellschaft,
dass sie ungerechte Strukturen benennt
und auf Leid und Unterdrückung hinweist.

Wir bitten dich für die Welt, in der wir leben.
Lass die Opfer von Krieg und Terror
nicht vergebens sein.
Lass Frieden einkehren, wo Gewalt herrscht.
Stille den Hunger nach Gerechtigkeit
und den Durst nach der Wahrheit,
die uns befreien kann hin zu dir.

Vater-Unser

Vater Unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Und so geht in diesen Tag und in die neue Woche unter dem Segen unseres Gottes:
Es segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn
und der Heilige Geist – Amen

Lied: Bewahre uns Gott, behüte uns Gott (EG 171)

zu hören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=lopcSexAVls>